



Er scheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen
 einer und derselben Anzeige hohen Rabatt.
 Passende Correspondenzen werden mit Dank angenommen und unter Umständen angemessen honorirt.

Deutsches Reich.

In **Blüderhausen** brannte in der Nacht vom 13. auf 14. Oktober ein Wohnhaus zum größten Theil nieder.

Württemberg. Die Ruhwiesenmesse, zugleich eine Art Volksfest, die beliebteste dieser Art in Württembergisch Franken, ist heuer total verregnet, so daß wegen Mangel an Besuch unter Wirthen, Gewerbsleuten und Gauklern großer Jammer und Lamento ist. — Das „Ulmer Tagblatt“ theilt mit, daß in Ulm die erfreuliche Nachricht entgegessen sei, daß Se. Majestät der König von Bayern dem Ulmer Münsterbaukomite die Bewilligung zum gebührenschriftlichen Absatz der zu Gunsten des Münsterrestaurationssonds veranstalteten Lotterie im Königreiche Bayern für die Jahre 1880 und 1881 ertheilt hat. — Aus Ohmden berichtet der „Lechbote“, daß ein kleines Bauerngut auf dortiger Markung wohl den höchsten Obstertrag geliefert habe: von 19 Bäumen 150 Eimri, ohne das abgefallene und ausgelesene Obst. Der Grund, auf dem die Bäume stehen, war früher Schieferbruch und haben die Bäume seit 14 Jahren stets getragen, am reichlichsten, wenn andere Bäume wenig oder gar nichts hatten.

Stuttgart den 15. Oktober. Gestern und heute wurde durch die Fahndungsmannschaft in mehreren hiesigen Wirthschaften Razzia vorgenommen und hiebei 32 Personen festgenommen.

Ulm den 15. Oktober. Der frühere Forstgehilfe Adolf Victoria von Rüttenrain wurde soeben vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt. — Für den heute beginnenden Winterdienst bei den württembergischen Eisenbahnen und Posten ist der Kröner'sche Fahrplan (mit gelbem Umschlag) erschienen. Derselbe enthält, wie längst bekannt, alles, was für eine Reise in Württemberg zu wissen nothwendig und angenehm ist; er kostet 30 Pf.

Karlsruhe den 14. Oktober. Endlich bricht unser amtliches Organ, die karlsruher Zeitung, ihr langes Schweigen in der Joseph'schen Angelegenheit, stellt das Defizit auf 150,000 Mark fest und erwähnt, die Untersuchung sei in vollem Gange. Auffallend ist immerhin, daß bis heute noch kein Fahndungsschreiben nach dem „Vermißten“ ergangen ist. An Zeit fehlt es ihm also nicht, das Weiße zu gewinnen.

Köln den 15. Oktober. (Mittags.) Köln ist prächtig geschmückt, der Fremdenandrang ungeheuer; die Bahnen können den Fremdenandrang kaum bewältigen; der gestrige Mainzer Abendschnellzug, mit welchem Prinz Wilhelm von Württemberg eintraf, hat sich um 1 Stunde verspätet. Es ist seit heute früh kaum möglich, in den Straßen durchzukommen. Das Wetter ist von Regen verschont. Das Kaiserpaar mit den königl. Prinzen und dem König von Sachsen kamen von Brühl um halb 10 Uhr hier an und fuhren zum Regierungsgebäude, wo ein großer Empfang stattfand. An dem Gebäude zogen die Domwerkleute, der Domverein mit Banner, die Stadtbehörden, die Kölner und Deutzer Gewerke und Vereine vorüber. Soeben fährt der Kaiser, prächtig aussehend und jubelnd begrüßt, mit Gefolge nach der Trinitatiskirche.

Köln den 15. Oktober, Mittags. Die Ansprache des Kaisers bei dem heutigen Dombaufeste lautet wie folgt: Wer gedenket in dieser Stunde nicht des Tages, an welchem weiland König Friedrich Wilhelm IV. der Welt geschenkt wurde. Wer gedenket nicht jenes 4. September 1842, an welchem mein in Gott ruhender königlicher Bruder an dieser Stelle öffentlich und feierlich es verkündete, daß er beschloßen habe, den seit Jahrhunderten seiner Vollendung harrenden Kölner Dom dieser Vollendung entgegenzuführen. Dem geschichtlich gewordenen Krahnke fügte der königliche Bauherr zum Gedächtniß seines großartigen Unternehmens den ersten Baustein hinzu, der uns heut umkränzt dort oben entgegentritt. Die allmächtige Vorsehung hat es nicht gewollt, daß der unvergeßliche König sein eben so großes wie kühnes Unternehmen, das er mit Vorliebe und Kraft förderte, vollendet sehen sollte. Die königlichen Worte, die derselbe bei der Feier vor 38 Jahren hier sprach, zündeten nicht nur in den preussischen, sondern in allen deutschen Landen. Die Regierenden an deren Spitze gaben das Zeichen, den großen Gedanken erfaßt zu haben, und somit wurde dieser ein nationales Gemeingut. Schon Friedrich Wilhelm III. glorreichen Andenkens hat seit 1825 durch kräftiges Einschreiten das damals allein bestehende Chor vor dem Untergange gerettet. So steht denn heute der vollendete Kölner Dom, eines der größten Bauwerke aller Zeiten, als ein Denkmal frommen Sinnes, menschlicher Einsicht und Umsicht, einheitlicher Arbeit, ausdauernder Thatkraft und Opferfreudigkeit vor uns. Mögen die zum Himmel emporstrebenden Thürme daran erinnern, daß ohne den gnadenvollen Beistand Gottes nichts auf Erden gelingt! So gebührt also vor allem dem Allmächtigen unser Dank, der dieses kühne und gefährvolle Unternehmen sichtlich schützte und vollenden ließ. Demnächst steigt unser Dank zu dem königlichen Bauherrn empor, dessen erhabenem schöpferischem Geiste wir dieses Werk verdanken, welches von Jahrhundert zu Jahrhundert seinen Namen deshalb dankbar preisen wird. Eine andere erhebende und meinem Herzen wohlthuende Pflicht der Dankbarkeit erfülle ich an dieser Stelle, indem ich den allerhöchsten und höchsten regierenden Fürsten und freien Städten im neuereinten deutschen Vaterlande den tiefgefühlten Dank ausspreche für Wort und That, durch welche dieselben an den Spitzen ihrer Etaaten diesen mächtigen Bau durchführen halfen. Jede einzelne Gabe weit über Deutschlands Grenzen hinaus finde hier wärmsten Dank. Meinem engeren Vaterlande Preußen und dieser ehrwürdigen Stadt mit ihrem Centraldombauverein und dessen Abzweigungen gebührt meine Dankbarkeit für das Bestreben aller Schichten der Bevölkerung, das Riesenwerk ihres Königs gefördert zu haben. Schließlich gedenken wir in höchster Anerkennung der Männer, welche an der Hand der Wissenschaft und Kunst diesen Bau schufen und in der Dombauhütte Kräfte erzogen und leiteten, die mit Ausdauer so Großes darstellten. So begrüßen wir alle dieses herrliche Denkmal, und bleibe es durch des Allmächtigen Gnade, Frieden verhießend auf allen Gebieten, Güt zur Ehre und uns zum Segen!

Köln den 15. Oktober. Der Kaiser langte aus der

Trinitatiskirche um 11^{1/2}, am Westportale des Domes an, empfangen von der Dombaupverwaltung. Bei dem Eintritt in den Dom trat dem Kaiser der Comdechant Weihbischof Baudri entgegen in Begleitung von 5 Prälaten und begrüßte den Kaiser und die Kaiserin. Hierauf hielt der Dechant eine Anrede an das Kaiserpaar, in welcher er auf den Tag hinwies, den der Kaiser zu dem Feste bestimmte, sowie auf Gottes Beistand zur Vollendung dieses ihm geweihten Tempels und mit Segenswünschen für den Kaiser und sein Haus schloß. Der Kaiser dankte und wies darauf hin, daß nunmehr ein Tempel vollendet sei, der dem höchsten Herrn geweiht sei, die ganze deutsche Nation feiere diesen hohen Festtag, und er danke für die ihm und seinem Hause dargebrachten Wünsche.

Frankfurt den 14. Oktober. Auf dem durch seine schönen Baumstücke ausgezeichneten Gute „Gutleuthof“ sind durch den Winter 1879—80 nicht weniger als 800 Obstbäume, meistens Aepfelbäume, zerstört worden.

U n s l a n d.

Wien den 14. Oktober. Die „Pol. Corr.“ meldet: Mehrere Botschafter verlangten gestern von Assym Pascha Aufklärungen hauptsächlich betreffs der Instructionen Niza's wegen der projectirten Convention mit Montenegro. Assym Pascha erklärte, daß die Worte nicht bloß die Stadt, sondern auch den Distrikt Dulcigno zu übergeben gesonnen und daß Niza angewiesen sei, die Uebergabe friedlich zu bewerkstelligen, ferner, daß die in der Note erwähnte Convention keinen Aufschub der Uebergabe involvire, da sie hauptsächlich deren Modalitäten regeln sollte.

W e r w a i s t.

Erzählung von Clara Waldheim.

(Fortsetzung)

Es war ein großes, vornehmes Haus, an welches Luise nach einer halben Stunde pochte, ein Haus, dessen eleganter und komfortabler Einrichtung man es ansah, das sein Eigenthümer nur aus Neigung ein Amt verwaltet, das von Vielen als mühevoll und undankbar bezeichnet wird. — Sie wurde in ein mit eigenthümlichem Reichthum ausgestattetes Zimmer geführt. Ein dicker, moosgrüner Teppich dämpfte den Schritt, schwere dunkle Vorhänge hielten das Licht zurück, von der gleichfalls dunklen Tapete hoben sich weiße Marmorbüsten und kunstvolle Statuen ab, und großblättrige, fremdländische Pflanzen, die in den Ecken gruppenweise zusammen standen, durchströmten das Zimmer mit süßem, bezauberndem Duft.

Dieser Duft und die dämmerige Stille des Cabinets erweckten bekannte Erinnerungen in der Seele des jungen Mädchens. Es fiel ihr ein, daß sie zur Zeit ihres Confirmandenunterrichts diesen Ort mehrmals mit ihren Gefährtinnen betreten habe, und unwillkürlich suchten ihre Blicke die Hinterwand, welche sie damals Alle ganz besonders interessirt hatte. Dort hing, von dunklem Ephen, der sich aus zierlichen Gefäßen daran emporrankte, umkränzt, das lebensgroße Portrait einer wunderschönen, in vollster Jugendblüthe stehenden Frau. Die Augen, so blau wie die Kornblume im lichtbräunen Haar, blickten froh und übermüthig in die Welt hinein, den purpurrothen, halbgeöffneten Lippen schien noch der frische Lebenshauch zu entquellen.

Luise erinnerte sich, wie unter den Confirmandinnen damals die Sage gegangen, jene Frau sei die Gattin des Pfarrers gewesen, die er leidenschaftlich geliebt habe und seit deren Tod er so melancholisch geworden sei, denn daß er melancholisch sei, das stand bei ihnen fest. Das verlieh ihm einen Reiz mehr und erklärte auch den Gleichmüth, mit welchem er die Huldigungen duldete, anstatt sich beglückt und geehrt dadurch zu fühlen.

„Also das ist das Weib, das er geliebt hat, der vollkommene Mann, in dessen Gegenwart mir alle meine Fehler stets von selbst in's Gedächtnis kommen,“ dachte Luise in ihrer Stimmung. „Sie muß sehr vollkommen gewesen sein, aber — bah, sie ist schön, und das ist auch schon genug. Welche schöne blauen Augen — fast so reizend, wie Schwester Lina's. — Er hat auch Lina entschieden immer den Vorzug gegeben, mich mochte er nicht leiden, aber es mir sehr

gleichgültig. — Wie lange es schon her sein mag, daß er sie geliebt hat? Tante erinnert sich doch daran und pflegt dann die Bemerkung zu machen, daß dies eine noch vorzuziehlichere Ehe gewesen sei, als die ihre mit Onkel. Das glaube ich wohl. — Aber sehr lange kann es doch nicht her sein, daß er sich verheirathete — oder er verändert sich gar nicht. Mir scheint, er sieht noch ebenso aus, wie damals, als ich ihn zum ersten Male sah.“

Diese letzte Bemerkung bestätigte sich im nächsten Moment als die Portiere zurückgeschlagen wurde und Erlen mit einer leichten Verbeugung eintrat. Die letzten Jahre schienen spurlos an ihm vorübergegangen, weder sein Gesicht, noch seine Gestalt waren im mindesten verändert.

„Ach, sie sind es mein Fräulein,“ begann er, mit väterlicher Freundlichkeit dem jungen Mädchen die Hand reichend. „Darf ich fragen, was mir die seltene Ehre Ihres Besuches verschafft?“

Luise war ihm innerlich dankbar, daß er diese Begegnung, die ihr ohnehin unendlich peinlich war, so ganz als eine geschäftliche auffaßte.

„Ich bin gekommen, um Abschied zu nehmen,“ antwortete sie gepreßt, während ein Blutstrom in ihre bleiche Wangen schoß.

„Sie verlassen diese Gegend,“ fragte er, erstaunt aufblickend.

„Ja, und das auf immer.“

Es entstand eine Pause; endlich sagte er: „Mein Kind, ich habe es Ihnen schon oft gesagt, Sie sind zu heißblütig und leidenschaftlich.“

„Diese Bemerkung erwartete ich ihm Voraus,“ entgegnete sie schroff! „Sie haben es leicht, Moral zu predigen, aber wenn Sie wüßten, was es heißt, täglich und stündlich mit einem Charakter zusammen zu sein, gegen den man die entschiedenste Antipathie hegt, fortwährend die kleinsten Quälereien zu dulden, an seinen heiligsten Gefühlen angegriffen zu werden, keine Seele zu haben, an die man sich anschließen kann — Sie würden nicht mehr von Geduld und Sanftmuth sprechen.“

„Und wer sagt Ihnen, daß ich es nicht weiß?“ fragte er ernst. „Und dennoch, oder eben deshalb, sage ich, Sie müssen sich vor dem Schicksal beugen, denn es beugt sich vor Ihnen nicht.“

„Das heißt,“ rief Luise, auf's Aeußerste gebracht, „ich soll noch länger die erbärmlichen Launen dieser Frau ertragen, auch wenn — wenn sie sich so weit vergißt, mich — ja schlagen?“

Im nächsten Augenblick berante sie, daß sie es ausgesprochen, sie bedeckte das erglühende Gesicht mit den Händen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

— Versteigerung eines Dorfes. Wie aus Agram berichtet wird, gelangt demnächst das ganze Dorf Korito aus Anlaß von Steuerrückständen zur zwangsweisen Versteigerung. Die Finanzverwaltung soll dasselbe anzukaufen gedenken, um daselbst ungarische Bauern anzusiedeln.

— Wien den 10. Oktober. (Eine Vergangenheit.) Der Maurer Schmalzbauer, der beim Militär nicht weniger als 10,200 Ruthensreiche und 335 Stockreiche erhielt, überdies etwa achtzehn Jahre im Kerker weilte — alles wegen Diebstahles — befand sich heute wegen eines Einbruchsdiebstahles vor Gericht und wurde zu fünf Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

— (Veränderungen des Mehles durch die Einwirkung der Sonne.) Häufig kommt es vor, daß man aus Weizen- oder Roggenmehl, trotz aller Sorgfalt beim Backen doch keine schöne Backwaaren erhält, wobei man dem Mehle so gleich eine Fälschung zuerkennt. Man läßt es untersuchen, findet aber weder mikroskopisch noch chemisch eine Verfälschung. Solches Mehl bekommt der Müller oder der Verkäufer wieder zugeschiedt, weil es fast unbrauchbar ist. Der Müller sagt, es hat sich beim Mahlen auf den Steinen erhitzt und der Verkäufer gibt dem Umstand die Schuld, daß beim Transporte die Sonne auf die Mehlfäcke gezeichnet haben müsse. Man hat schon viele Versuche angestellt und hat gefunden, daß das Mehl die Einwirkung der Sonnenstrahlen nicht vertragen kann, selbst wenn dieselben auch nicht

direkt darauf fallen. Sobald die Sonnenstrahlen auf das Mehl einwirken, geht eine Veränderung des Klebers vor sich, wie auch beim Mahlen der Frucht, wenn das Mühlenwerk zu schnell geht und die Mahlsteine sich erhitzen.

Handel und Gewerbe.

Weinpreiszettel.

Beßgheim. Laufen den 14. Oktober. Käufe zu 175 und 180 Mark pro 3 Hektoliter.

Brackenheim. Stadt Brackenheim den 14. Oktober. Frühgemäch verkauft zu 170 Mark pro 3 Hekt.

Marbach. Beilstein den 15. Oktober. Verkauf Portugieser 25 Pf., schwarze Nisling 22 Pf. per Pfund. Die Weingärtnergesellschaft sichert sorgfältige Behandlung unter Controle zu. — **Mündelsheim** den 14. Oktober: Käsberg 1 Kauf zu 200 Mark pro 3 Hektoliter. Mehreres verstellt auf Kauf und Schläge. Mittelgewäch einige Käufe zu 150 Mark pro 3 Hektol. Lese des schwarzen Gewächses im Gang.

Humoristisches.

(Vornirt aus Gehorsam.) „Johann“, sagte eine Disziplinars-Gattin, „lauf mal schnell in's „Hotel Brunn“, und

wenn Dein Herr dort ist, sag' ihm, er soll nach Hause kommen, es sei Besuch da.“ Johann (nach einer Viertelstunde): „Gnädige Frau, der Herr war nicht im „Hotel Brunn“; ich hab' mir's gleich gedacht!“ Frau: „Warum hast Du Dir's denn gedacht?“ Johann: „Wie i halt in's „Hotel Brunn“ g'laufen bin, da hab ich ihn unterwegs im „Gasthaus zur Post“ beim Fenster sitzen g'seh'n.“

— (Schnell gefast.) Gast: „Sö, Jean! Der Braten ist frisch? Er schaut zwar nit schlecht aus, aber mit dem Gruch bin i net einverstanden.“ — Kellner: „Aber Euer Gnaden werden doch zwei Utgen mehr glauben als einer Nas'n!“

— (Das Mädchen aus der Fremde.) Flaneur: „Mein schönes Kind, Sie sind gewiß aus Sachsen?“ — Mädchen: „Nu nee, hören Se, mer seind bei Leipzig rüm.“

— (Zweideutig.) Eine Vater hat seine beiden Kinder auf den Knien und plaudert mit ihnen. Plötzlich sagt der kleine Karl: „Denke Dir, Papa, ich habe heute einen Esel gesehen, der war fast so groß wie Du.“ — „Das ist doch nicht möglich!“ ruft die größere Minna, „nicht wahr, Papa, solch' großen Esel wie Du bist, kann es unmöglich geben!“

Bekanntmachungen.

„Thuringia“ Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Herrn **Carl Frank**, Schlosser in **Welzheim**, eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben und bitten, sich in allen, dieselbe betreffenden Versicherungsangelegenheiten der Vermittlung des genannten Herrn gefälligst bedienen zu wollen.

Stuttgart, den 12. October 1880.

Die General-Agentur der Thuringia:
R. Reimann.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Vermittlung von Anträgen auf Feuer-Versicherungen aller Art zu billigen Bedingungen.

Die Prämien sind angemessen und fest ohne Nachschußverbindlichkeit. Prospekte, Antragspapiere und allgemeine Versicherungsbedingungen stehen unentgeltlich zu Diensten.

Welzheim, den 12. October 1880.

Carl Frank.

Agent der Thuringia.

Welzheim.

Neue holländer Häringe (lauter Milchener)

empfiehlt per Stück 10 Pfennig

Adolf Berckhmer.

Officieren & Tieren ist zweierlei!

Nach eingetrossener Anzeige erhalte ich nächster Tage einen weiteren Transport hochfeiner italienischer Trauben, in schwarz und weiß, und kann ich davon, trotz steigenden Preisen, den Str. à 18 Mark ab hier abgeben. Nur rechtzeitige Bestellung wird bei obigem Preise berücksichtigt.

Schorndorf, den 15. Oct. 1880.

Etraub, Bäckermeister.

Weisser süßer italienischer Wein

ist pro Hectoliter à 54 M zu haben.

Welzheim.

Von heute an habe ich

Neuen Wein

im Ausschank,

Eisenmann z. Lamm.

Großdeinbach. Gläubiger-Anruf.

Silber Dangelmaier, Wagner dahier, und seine Ehefrau Rosine, geb. Kolb, welche in allgemeiner Gütergemeinschaft leben, sind miteinander übereingekommen, ihr Vermögen abzusondern:

Es werden nun die unbekannt Gläubiger dieser Eheleute aufgefördert, ihre Forderungen binnen 10 Tagen bei der hiesigen Theilungsbehörde anzumelden.

Den 15. October 1880.

A. Amtsnotariat Lorch.
Knodel.

Die

Annahmestelle von Annoncen

für alle Zeitungen des In- und Auslandes befindet sich in der Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse

Königsstrasse 38

Stuttgart

Gleiche Preise wie bei direkter Einwendung an die Zeitungen, bei größeren Aufträgen höchster Rabatt.

Insertionspreise, Kostenvoranschläge etc. gratis.



In den Apotheken zu Welzheim und Schorndorf, in Alsdorf bei Buchbinder Müller.

Welzheim.

Ulmer Münsterbuloose

bei

Albert Zweigle.

Welzheim.
Geschäfts-Empfehlung.

Einer werthen Einwohnerschaft in Stadt und Land mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als Buchbinder niedergelassen habe.

Unter Zusicherung sorgfältigster und billigster Bedienung empfehle ich mich zum Einbinden von Büchern u. s. w. Bilder, Straußkästchen, Hochzeitskränze zc. werden eingerahmt.

Hochachtungsvollst
August Pfäffle, Buchbinder.

Winterüberzieher,

sowie auch andere Herrenkleider etc. werden im unzertrennten Zustande in verschiedenen Farben aufgefärbt.

R. Breuninger, Färber.

Spinnerei Weingarten in Ravensburg

verarbeitet fortwährend zu billigen Löhnen und Bedingungen

Flachs, Hanf und Abwerg

zu Garn und Leinwand in vorzüglichen Qualitäten.

Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an obgenannte Spinnerei:
 Carl Munz in Welzheim. | Fr. Mayer in Altdorf.
 Jul. Baiber in Lorch. | H. Baumann in Gschwend.
 Theod. Abele in Rudersberg.

Garantirt

kräftigste und verbesserte

Leinengarne und Gewebe

Silberne Medaille



liefert innerhalb 2—4 Wochen die
Flachs-, Hanf- & Abwergspinnerei
 und mechanische Leinenweberei

Ehrendiplom



Schretzheim

in vollzähligem Metermaß; bei guten Roh-
 Um a. D. stoffen vollständig frachtfrei. Zufolge neuer Münzen 1875.
 Einrichtung werden die Stoffe der ganzen Faserlänge nach versponnen.

Ausnahmsweise wird in diesem Winter Flachs, Hanf
 und Werg für Spinn- und Weblohn angenommen, jedoch nur dann, wenn
 das Spinnquantum mindestens 30 Pfund beträgt.

Die Vermittlung besorgen die Herren:
 M. Rurr z. Falken in Gmünd. | F. Schiele in Herlikofen.
 Gottl. Schniepp, Postbote, | H. Wörle, Rudersberg.
 Waldhausen. | J. G. Wahl, Blüderhausen.

Sch. Keller in Lorch.

Welzheim.

Hofguts-Verkauf.



Ich bin beauftragt, das Rommel'sche Hofgut in
 Nienharz, bestehend in:

Einem 2stöckigen Wohnhaus mit Scheuer und Backhaus
 unter Einem Dach, sowie in ungefähr

8 Mrg. Gütern,
 unter der Hand zu verkaufen. Die Liebhaber können jeden Tag einen günstigen
 Kauf mit mir abschließen. Alt Laner.

**Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei
 Schornreute in Ravensburg.**

Wir verarbeiten Flachs, Hanf und Abwerg zu Garn und Tücher von
 bester Qualität zu den billigsten Löhnen und Bedingungen. Auch das
 Bleichen der Tücher wird bestens besorgt.

Die Rohstoffe nehmen jederzeit in Empfang und ertheilen nähere Aus-
 kunft unsere Agenten:
 in Welzheim Albert Zweigle,
 in Breitenfürst Heiss, Schullehrer,
 in Gschwend Gottfr. Kreech,
 in Rudersberg C. G. Breuninger.

Hedigitt, gedruckt und verlegt von Chr. L. Unterzuber in Welzheim.

Welzheim.

In Wollwaaren

bietet mein Lager in Neuheiten eine
 reiche Auswahl und empfehle ich
 zu billigen Preisen:

- Frauen- & Kinder-Kapuzen,
- Kinder-Kappen,
- „ Röcke,
- „ Kittel,
- „ Strümpfe,
- Herrn- & Frauen-Unterhosen,
- Flanellhemden,
- Tücher & Schwals,
- Stöcher & Handschuhe,
- Fäuslinge,
- Umschlagtücher etc.

Große Auswahl in
wollenen Garnen,

- Terneauxwolle
- in allen Schattirungen,
- Kittelswolle,
- Moos: „
- Mohair: „ in allen Farben,
- Bäckelfaden,
- Sauslegen zum ausnähen,
- Gold- & Stahlperlen u. s. w.

Albert Zweigle.

Feinst gereinigten

Weingeist,

Brantwein & Liqueure
 verkauft von 2 Liter an billigt

Albert Zweigle.

Italienische Weintrauben

zur Weinbereitung liefert in kompletten
 Waggons bei Primo-Waare billigt und
 ist zu näherer Auskunft zc. gerne bereit
 Hans Maier in Ulm a. D.
 Import ital. Produkte.

Welzheim.

Alle Sorten

Spiegeln & Spiegelgläser,
 Gold- & Polturleisten, sowie das
 Einrahmen von Bildern, Strauß-
 kästchen u. Hochzeitskränzen em-
 pfiehlt billigt.

Auch werden alle Sorten Bücher gut
 und billig eingebunden.

Chr. Schwindt, Buchbinder.

oooooooooooooooooooooooooooo
Gratis und franco

kann jede Hausfrau die sieben ershienene
 Schritt:

Was sollen wir heute essen?

von Wilh. Bertram in Lauban verleben,
 welche für alle Wochen- und Sonntagz den
 Küchzetteln angibt und meine Weihnachts-
 Weisheit enthält.

oooooooooooooooooooooooooooo

Ebersberg.

2 bis 3 Eimer 1878er

guten Wein

hat zu verkaufen

Weller.

Gold-Sorten.

Den 15. Oktober 1880.

- 20-Franken-Stücke 16 Mk. 12—16 Pf
- ditto in 1/2, 16 „ 11—15 „
- Englische Sovereigns 20 „ 30—35 „
- Dufaten 9 „ 58—63 „